

Erfahrungsbericht Auslandsstudium

- 1) **Darf der Bericht anonymisiert, also ohne Ihren Namen und E-Mail, auf der Webseite der Viadrina veröffentlicht werden?**
 Ja Nein
- 2) **Darf auf Anfrage eines interessierten Viadrina-Studierenden Ihr Erfahrungsbericht samt Ihrer Kontaktdaten an diese/n weitergegeben werden?**
 Ja Nein
- 3) **Bitte bestätigen Sie, dass Sie im Erfahrungsbericht nicht direkt die Namen dritter Personen (Dozierende/-r, Vermietende/-r) aufführen.**
 Ja Nein - in diesem Fall wird Ihr Bericht nicht veröffentlicht.
- 4) **Bitte bestätigen Sie, dass die im Bericht verwendeten Fotos von Ihnen selbst und nicht von Dritten sind. Mit der Zusendung geben Sie der Europa-Universität Viadrina die Nutzungsrechte an den Fotos für die evtl. Veröffentlichung des Berichtes auf unserer Webseite. Die Urheberrechte bleiben bei Ihnen.**
 Ja Nein, ich habe keine (eigenen) Fotos verwendet.

Vorbereitung

Im Wintersemester 2016 habe ich mein Auslandssemester an der Sciences Po Lyon –auch Institut d'études politiques genannt, absolviert. Dafür habe ich mich im Dezember des Vorjahres an der Viadrina beworben und meinen Erstwunsch erhalten. So weit war alles recht unkompliziert. An der Uni in Frankreich musste ich mich nach erfolgreicher Nominierung der Viadrina noch einmal mit allen Unterlagen bewerben. Da mein Französisch zu diesem Zeitpunkt noch nicht besonders gut war (M2, aber was heißt das schon), stellte das Motivationsschreiben auf Französisch die erste große Herausforderung dar. Parallel habe ich mich um das Learning Agreement gekümmert. Hierzu musste ich auf der Internetseite des IEP (Institut d'études politiques) Kurse suchen. Das ging problemlos und ich habe auch sehr spannende und für mein Studium relevante Kurse gefunden.

Da nun der Papierkram erstmal erledigt war, habe ich mir Gedanken über eine Unterkunft gemacht. Ich bin Facebookgruppen beigetreten, habe auf Internetseiten ähnlich wie wg-gesucht.de gesucht und habe auf der Couchsurfing Plattform ein Inserat aufgegeben. Geantwortet hat mir praktisch keiner der Angeschriebenen. Daher habe ich meinen Flug großzügig vor Semesterbeginn gelegt um vor Ort persönlich suchen zu können. Von Berlin aus fliegt EasyJet zum Flughafen Lyon- Saint Exupéry.

Die Stadt Lyon ist wirklich wunderschön und hat eine Menge zu bieten. Es gibt einige Museen von Kunst über Naturkunde und traditionelles Seidenweberhandwerk. An den beiden Flüssen Rhone und Saone versammelt sich abends die halbe Stadt um Wein zu trinken und Musik zu machen. Über allem thront die Kathedrale Fourvière, die auf einem der beiden Hügel errichtet ist.

Was wirklich wichtig ist nach Lyon mitzunehmen, sind definitiv viele Passfotos. Diese braucht man für allerlei administrative Sachen. Andernfalls bekommt man alles auch in Frankreich, was es auch in Deutschland gibt.

Unterkunft

Es gibt Studentenwohnheime für die man sich beim Crous Lyon (Studentenwerk) bewerben kann. Ich wollte in kein Studentenheim und habe deshalb nach einer Wohngemeinschaft gesucht. Ich habe bevor ich nach Lyon gegangen bin, angefangen zu suchen. Für die Suche habe ich vor allem Seiten bei Facebook, aber auch diese Seiten <https://www.lacartedescolocs.fr> und www.appartager.com, benutzt. Im Nachhinein habe ich bestimmt über 100 Nachrichten an Wgs geschickt, das war ziemlich frustrierend, oft habe ich überhaupt keine Antwort bekommen oder die Franzosen waren nicht bereit zu skypen.

In Lyon habe ich die ersten Nächte in einem Hostel gewohnt und hatte schon am zweiten Tag sehr viel Glück, als mir ein Couchsurfer ein Zimmer in seiner Wohnung auf dem Fourvière Hügel (Arrondissement 5) anbot. Dort bin ich direkt eingezogen und hatte noch ein paar Tage Zeit um mich in der Stadt zu orientieren. Die Mieten sind ähnlich wie in Berlin, ich habe für ein ca. 12qm großes Zimmer 350 Euro bezahlt. Ich habe im Laufe des Semesters Leute kennengelernt die günstigere oder ähnlich teure Zimmer in besserer Lage hatten. Trotzdem war ich sehr froh überhaupt etwas gefunden zu haben und habe deshalb nicht lange überlegt.

In Frankreich kann man ein Wohngeld beantragen, welches CAF (Caisses d'Allocations Familiales) genannt wird. Dazu braucht man ein französisches Bankkonto, einen Mietvertrag und eine internationale Geburtsurkunde (die man an seinem Geburtsort beantragen muss). Ich habe nicht versucht, die CAF zu beantragen, da meine Miete nicht sehr teuer war. Ich kenne allerdings Leute, die es versucht habe und daran gescheitert sind und welche, die es geschafft haben. Die französische Bürokratie ist ziemlich unorganisiert und noch unübersichtlicher als die Deutsche. Man sollte viel Geduld haben und sich frühzeitig darum kümmern. Mehr kann ich dazu allerdings nicht sagen, da ich es nicht ausprobiert habe.

Es gab wirklich viele, die anfangs noch kein Zimmer haben, am Ende hatten aber alle eins gefunden. Empfehlen würde ich das 7 Arrondissement (alles in der Nähe der Rue de Marseille), wenn man Nahe am IEP sein möchte. Außerdem kann ich Le Croix Rousse empfehlen, was allerdings 20 Minuten mit dem Rad, vom IEP weg ist. Dies ist mein absolutes Lieblingsviertel, es gibt viele kleine Geschäfte, Bars und einen großen Markt. Allerdings sollte ich auch erwähnen, dass dieses Viertel am Berg, bzw. auf einem Berg liegt.

Studium an der Gasthochschule

Zu Beginn des Semesters gab es eine freiwillige Einführungswoche, das „Stage PRUNE“. Dieses begann mit einer Einführungsveranstaltung und einem sprachlichen Einstufungstest für das Stage Prune. Wir wurden in Gruppen nach unserem Niveau eingeteilt und hatten Sprachkurse, Schreibkurse und Methodenkurse. Diese Vorbereitungswoche hat mir für den Unialltag in Frankreich nicht sehr viel gebracht, war allerdings sehr nützlich um die ersten Leute kennenzulernen. Ich habe während dieser Zeit Leute kennengelernt, mit denen ich das ganze Semester über Zeit

verbracht habe. Zudem wurde auch eine Stadtrundfahrt für alle Auslandsstudenten organisiert, welche wirklich schön war.

Das Studienjahr ist in Frankreich, anders als in Deutschland in Trimester eingeteilt. Das Herbstsemester ging am 12. September los. In den ersten zwei Wochen hatten wir Zeit, uns die Kurse anzuschauen und zu überlegen, ob wir diese wirklich besuchen wollten. Dabei stellte sich heraus, dass viele der Kurse aus dem Internetportal, die ich für mein Learning Agreement herausgesucht hatte, nicht stattfanden oder nicht für ausländische Studierende geöffnet waren. Wir erhielten eine Liste mit Kursen, aus denen wir uns welche aussuchen sollten. Das Semester geht bis Mitte Dezember, die meisten Prüfungen finden Anfang Januar statt. Für Austauschstudierende gibt es meist die Möglichkeit, alle Prüfungen im Dezember zu schreiben, um nach Weihnachten nicht wiederkommen zu müssen.

Das Kursniveau ist meiner Meinung nach niedriger, als das an der Viadrina. Auch sind Vorlesungen (CO- cours d'ouverture, DF- cours fondamentaux) wirkliche Vorlesungen. Es gibt kaum oder keine visuelle Unterstützung und keinen Dialog. Das heißt, der Professor oder die Professorin steht vorne und liest das Skript vor, alle Studierenden tippen oder schreiben praktisch wörtlich mit. Ein Online-Portal ist zwar vorhanden, nur stellen nicht alle Professoren Literatur zu Verfügung. Ich hatte einen Kurs, bei dem Folien hochgeladen wurden. Die meisten Franzosen sind allerdings hilfsbereit, wenn man sie nach ihren Notizen fragt. Es gibt auch Kurse in Seminargröße (CDM- cours de méthode), die sind Dialogbasiert und meist werden Referate als Leistungsnachweis gehalten.

Die Prüfungen sind meist Klausuren, allerdings strukturell anders aufgebaut als an der Viadrina. Meistens ist ein Thema vorgegeben, zu dem man sich selbst eine Frage ausdenken muss, zu der man dann ein Essay verfasst. Diese Struktur nennt sich „Dissertation“ und ist wirklich sehr wichtig um überhaupt Punkte zu bekommen. Einige Professoren haben für die Austauschstudierenden mündliche Prüfungen angeboten, was ich persönlich besser fand als die Klausuren. Wichtig ist allerdings, dies vorher mit dem internationalen Büro der Viadrina zu klären, sonst könnte es Probleme bei der Anrechnung geben!

Für das Sprachniveau würde ich B2 empfehlen, wenn man französische Kurse wählen möchte. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit englische Kurse zu wählen. Man kann einen französischen Sprachkurs am IEP bekommen, wenn man ein Certificate macht. Für dieses Certificate muss man 30 ECTS sammeln, was ziemlich vielen Kursen entspricht, weil die durchschnittlichen ECTS-Punkte für einen Kurs nur 3 betragen. Es gibt die Möglichkeit bei der Université Lumière (Lyon 2) Sprachkurse zu belegen. Dies sollte man sofort, wenn man ankommt tun. Als ich erfahren habe, dass es auch Sprachkurse an der Lyon 2 gibt, war es für mich schon zu spät, da alles schon belegt war. Zum Glück habe ich eine gute Alternative gefunden. Das CPU (Coup de Puce) ist ein Verein, in dem Rentner Sprachkurse (Conversation, Phonétique, Écrit) anbieten. Es hat nur 60 Euro für ein ganzes Jahr gekostet und ich hatte drei Mal die Woche Kurse. Die Kurse waren zwar nicht wirklich professionell, da es sich bei den Lehrern nicht um ausgebildete handelt, dennoch haben sie mein Französisch vorangebracht. Ich habe einiges dazugelernt und die Kurse waren auch gut um Leute kennenzulernen. Zum CPU geht man am besten direkt hin (1 Rue de Bonald, 69007 Lyon). Mit den 60 Euro in bar und einem Passfoto kann man sich anmelden und passende Kurse werden dort für einen ausgewählt.

Direkt beim IEP gibt es eine Mensa, diese wird hier „Resto'Universitaire“ genannt. Man kann dort auf seinen Studentenausweis Geld aufladen und dann mit dem Ausweis bezahlen. Ein normales Essen kostet 3,25 Euro. Die Qualität des Essens war unterschiedlich, manchmal hat es sehr gut geschmeckt, manchmal war es schlecht. Als Vegetarier/in hat man es jedoch sehr schwer etwas zu essen zu finden. Man kann eine kleine Cafeteria ebenfalls auf dem IEP Gelände finden, dort gibt es aber nur Snacks.

Alltag und Freizeit

Die Lebenshaltungskosten sind höher als in Berlin. Vor allem für Lebensmittel zahlt man in Frankreich allgemein mehr. Eine sehr gute Alternative ist der Wochenmarkt auf dem Coline de la Croix Rousse, an der Saone und an der Rhone. Dort gibt es vor allem frisches regionales Obst und Gemüse zu sehr günstigen Preisen. Auch Käse und Fleisch bekommt man hier günstiger als im Supermarkt.

Das Leben in Lyon ist sehr unterhaltsam. Es gibt viele kulturelle Veranstaltungen. Es gibt sehr gute Museen: Musée des arts contemporains (MAC), musée des beaux-arts, musée de la résistance, musée de confluence. Zu empfehlen sind auch Theaterstücke, die in den vielen lyonnaisern Theatern aufgeführt werden, wie das Célestin oder das théâtre de la Croix Rousse. Auch die Oper ist renommierter, sehr gut und es gibt für viele Stücke Karten ab 5 Euro! Im Herbst findet die Biennale statt, das ist ein internationales Tanzfestival. Es gibt die fête des lumières im Dezember mit Lichterinstallationen in der ganzen Stadt. Des Weiteren hat Lyon auch einiges an Nachtleben zu bieten, es gibt viele schöne Kneipen und Bars im Croix-Rousse und auch gute Clubs über die Stadt verteilt. Ich fand vor allem la Maison Mère, le Sucre und le Petit Salon gut zum Tanzen gehen. Allerdings muss man sich natürlich von berliner Vorstellungen von durchtanzten Wochenenden oder Tanzen gehen nach dem Frühstück verabschieden. Die Bars und Clubs schließen in der Regel spätestens um 5.

Als ich Ende August angekommen bin, war noch Hochsommer in Lyon. Lyon im Sommer ist sehr schön. Im Norden von Lyon gibt es den Parc de Miribel-Jonage, dort kann man in einem großen See schwimmen gehen. Am besten kommt man mit dem Rad dorthin, da in der Nebensaison keine Busse mehr fahren.

Da die Größe von Lyon perfekt ist, war ich vor allem mit dem Rad in Lyon unterwegs. Zuerst hatte ich ein gebrauchtes Rad gekauft, allerdings wurde mir dies vor einem Supermarkt gestohlen, obwohl es gut angeschlossen war (also Vorsicht!). Das Rad hatte ich mir bei le Chat Perché (29 Rue Salomon Reinach, 69007 Lyon) gekauft, dies ist eine kollektive Fahrradwerkstatt, dort kann man sein Rad selbst reparieren, aber auch gebrauchte Räder kaufen. Nachdem mein Rad gestohlen wurde habe ich mir eine Jahreskarte für die Velov's gemacht. Das sind die Leihräder, für die es Stationen über die ganze Stadt verteilt gibt. Die Karte kostet für Studenten nur 15 Euro und ist für ein Jahr gültig.

Wenn man keine Räder mag, kann man sich Ansonsten ein TCL- Studententicket machen lassen und damit alle Nahverkehrsmittel in Lyon benutzen.

Lyon ist bekannt für seine Bouchons. Das sind typische Restaurants, in denen vor allem Innereien vom Schwein serviert werden. Für Vegetarier sind diese Restaurants nicht zu empfehlen. Außerdem sind sie eher teuer, weshalb ich sie eher gemieden habe.

Um soziale Kontakte zu knüpfen, war für mich die Einführungswoche sehr gut. Man lernt auch während dem Semester noch einige Leute kennen, mit denen man dieselben Kurse besucht.

Falls man nicht genug französisch spricht, gibt es einen Apéro Franco-Allemand, ein Treffen für Deutsche und Franzosen, die jeweils die andere Sprache sprechen möchten, die Veranstaltungen findet man auf Facebook.

Lyon liegt perfekt, um in Frankreich zu reisen. Man ist schnell am Mittelmeer, in den französischen Alpen, sowie auch in Paris. Ich habe die Zeit genutzt und war in Toulouse, Marseille, in Paris, in Bordeaux und in den Herbstferien eine Woche auf Corsika.

Fazit

Mein Semester in Lyon war großartig. Vor allem die Stadt und die Menschen die ich in dieser Zeit kennengelernt habe haben mein Auslandssemester zu einer tollen Erfahrung gemacht und ich würde es jedem empfehlen.

Allerdings war ich etwas enttäuscht von der Lehre an der Uni und vor allem von der Notenvergabe am Ende. Keine Illusionen: Austauschstudierende werden nicht anders bewertet als Franzosen!